

**Predigt über: Römer 8,1.2.5.6.9.11.32.38.39 am Pfingstfest,  
19. Mai 2002 in Gilching und Oberpfaffenhofen**

*Also gibt es jetzt kein Verdammungsurteil mehr für die, die in Christus Jesus sind. Denn das Gesetz des Geistes, der zum Leben führt durch Jesus Christus, hat dich befreit vom Gesetz der Sünde und des Todes. Denn wer sich von der Selbstsucht bestimmen läßt, ist auf das bedacht, was die Selbstsucht will.. Wer sich dagegen vom Geist Gottes bestimmen läßt, ist auf das bedacht, was der Geist will. Was die Selbstsucht einbringt, ist der Tod. Was dagegen der Geist schafft, ist Leben und Frieden. Ihr aber lebt nicht mehr unter der Herrschaft der Selbstsucht, sondern unter der des Geistes – wenn wirklich Gottes Geist in euch wohnt. ... Wenn aber der Geist Gottes, der Jesus von den Toten auferweckt hat, in euch wohnt, so wird Gott, der Christus Jesus von den Toten auferweckt hat, auch eure sterblichen Leiber auferwecken durch die Kraft des Geistes, der in euch wohnt.*

*Wenn Gott für uns ist, wer könnte dann gegen uns sein? Hat er doch seinen eigenen Sohn nicht geschont, sondern ihn für uns alle dahingegeben, - wie sollte er uns mit ihm nicht zugleich alles schenken? ... Denn davon bin ich überzeugt: Nicht Tod und Leben, nicht Engel, nicht Mächte, nichts Gegenwärtiges und nichts Zukünftiges, keine Gewalten in der Höhe oder in der Tiefe und keinerlei Kreaturen werden die Macht haben uns zu trennen von der Liebe Gottes, die in Christus Jesus, unserem Herrn, ist. (aus Römer 8)*

Liebe Gemeinde! 1983 war es wohl: da lautete das Wort zum Kirchentag: Umkehr zum Leben. Und da war einer der Bibeltexte, die ausgelegt und bedacht und gefeiert wurden, Verse aus dem 8. Kapitel des Römerbriefs, aus unserem Predigttext. Und sie wurden gelesen als Worte der Ermutigung: Ermutigung zum Aufschrei und zum Widerstand in einer verrückten Welt. 1983. Bald 20 Jahre ist das nun her. Jörg Zink hat damals geschrieben:

*Ein führender Friedensforscher äußerte vor kurzem seine Überzeugung, der große Atomkrieg sei auf keine Weise mehr zu verhindern. Er werde spätestens Ende der achtziger Jahre zunächst Europa, dann die Erde verwüsten. Die Entwicklung dorthin sei nicht mehr korrigierbar, die Mechanismen, die ihn herbeiführten, hätten sich längst verselbständigt, und die Politiker hätten, selbst wenn sie wollten, keine Chance mehr, sie zu beeinflussen.*

Und dann schreibt Jörg Zink weiter: *Wenn wir heute nicht aufschreien, dann hat es in der Weltgeschichte, noch nie einen Anlaß gegeben zu einem Aufschrei derer, die ihre Zeit nicht verschlafen haben. Resignieren wir also? Oder lassen wir uns aufschrecken? Lassen wir uns treiben oder widerstehen wir? Was mich betrifft: ich wähle den Widerstand.*

Gerade Menschen, die besonders aufmerksam und wach waren, waren zugleich voller Pessimismus. Es hat doch alles keinen Zweck mehr. Die Mächte, die zum Atomkrieg und zur Zerstörung unserer Welt führen, haben sich schon längst verselbständigt. Wer kann denn da noch widerstehen? Nun sind fast 20 Jahre vergangen. Es ist anders gekommen. Es hat Umkehr stattgefunden und es gab die große Wende. Der Atomkrieg ist nicht mehr das drohende Thema Nr. 1.

Aber damit ist nicht alles gut. Die Sorgen in Blick auf unsere Welt und ihre Zerstörung sind größer geworden. Wir haben Kriege erlebt und erleben sie noch - und wir tun wenig oder nichts. Wir wissen vom Aussterben von Tier- und Pflanzenarten bei uns und weltweit - und wir nehmen es resigniert zur Kenntnis. Wir wissen, daß sich die Schere zwischen armen und reichen Gesellschaften in den letzten 20 Jahren immer weiter geöffnet hat, daß dort Krankheiten auf dem Vormarsch sind, die schon besiegt schienen – und wir bedauern das und gehen zur Tagesordnung über. Wir wissen ungeheuer viel. Und merkwürdig: wir haben uns gewöhnt. Wir tun wenig - oder nichts. Und neue Gefahren sind dazugekommen: Unter dem Zwang der wirtschaftlichen Schwierigkeiten gibt unser Staat Schritt für Schritt die Solidarität auf, auf die wir so stolz waren und die uns leben ließ. Bei der Krankenversicherung galt: was

der Kranke braucht, wird möglich gemacht. Jetzt soll gelten: was man bezahlen kann. Wer gut zahlen kann, wird auch gut versorgt. Man geht davon aus, daß die Lebensmöglichkeiten der Schwachen weiter eingeschränkt werden. Das gilt oft für die Alten. Und es gilt für alle, die nicht mehr können. Es gibt eine Macht in uns und unserer Welt, die das Schwache und das Kranke nicht stützt, sondern zertritt. Und auch hier scheint es aussichtslos, anders zu denken und zu handeln. Sachzwänge eben. Mitten in dieser Welt feiern wir Pfingsten. Mitten in dieser Welt feiern wir: Gott schenkt uns seinen Lebensgeist. Mitten in dieser Todeswelt hören wir heute auf diese Worte des Paulus aus dem 8. Kapitel des Römerbriefs. Und da heißt es nun nicht: Strengt euch an! Gebt euch Mühe! Reißt euch zusammen! Da wird nicht der gute Wille strapaziert und wird nicht die Ethik beschworen, die uns dann doch überfordert, sondern:

Paulus sagt: Ich bin frei. Frei von der Angst. Frei von dem Zwang, es recht machen zu müssen. Frei von der Angst, zu versagen. Ich sehe einen Weg vor mir. Ich habe einen festen Grund unter den Füßen. Wer zu Christus gehört, den kann nichts verurteilen. Gottes Geist wohnt in mir und macht mich in dieser Todeswelt lebendig. Ich bin gewiß: Von Gottes Liebe, die uns zum Leben hilft, kann uns nichts trennen. Gar nichts.

Hat denn Paulus gar keine Angst? Macht er sich gar keine Sorgen? Ich möchte mit ihm streiten und fragen: Du Paulus: Du hast ja recht. Manchmal geht etwas gut aus. Der Atomkrieg ist ausgeblieben. Aber unsere Welt ist trotzdem eine Todeswelt. Siehst du denn nicht, wie sich die Menschen gegenseitig ans Leben gehen und jeder nur auf seinen eigenen Vorteil aus ist? Wie die Rücksichtslosigkeit und die Gewalt zunimmt?

Und Paulus würde antworten: *Doch, das sehe ich.* Siehst du nicht, wie blind sie sind - zum Beispiel in dieser Geschichte mit der Manipulation am Bauplan des Lebens? Und Paulus würde antworten: *Doch, das sehe ich.* Siehst du denn nicht, wie das Leben auf Kosten der anderen die Menschheit kaputt macht? Und Paulus würde antworten: *Doch, das sehe ich.* Siehst du denn nicht, daß wir gegen diese Mächte des Egoismus und der weltumspannenden Wirtschaftsinteressen gar nichts machen können? Da sagt Paulus: *Doch, das sehe ich. Ich sehe Menschen, die Sachzwänge über die Not von Menschen stellen. Ich sehe Menschen, die glauben mit eigener Kraft alles in den Griff zu bekommen, die das Leben beherrschen wollen.* Wie kannst du dann sagen: Ich bin gewiß. Wie kannst du dann sagen: Uns kann nichts schaden.? Und Paulus sagt: *Weil es so ist. Weil es wahr ist. Wer zu Christus gehört, dem kann niemand und nichts schaden.*

Damit bin ich nicht zufrieden und sage: Das klingt aber sehr schön und fromm. Und ich höre den Apostel, wie er mahnt: *Glaube bitte nicht, daß ich irgend etwas verharmlosen will. Im Gegenteil. Aber ihr seid so stolz auf eure Weisheit und auf eure Voraussagen und auf die Ansagen, daß man in dieser Welt nicht mehr lange leben kann. Ihr spielt mit eurer Angst. Ich ließ mich von den Mächten und Geistern meiner Zeit nicht festlegen und fesseln. Ich sagte: Ich will auf Christus sehen. Ihm bringe ich meine Furcht. Ihm lege ich meine Angst vor die Füße.*

Du Paulus, ich möchte weiterfragen. Das Schlimme sind ja nicht nur die Anderen. Ich entdecke, wie Angst und Bosheit und Ichsucht auch mein eigenes Herz bestimmen. Ich merke, wie ich auf Kosten anderer lebe. Ich sehe, wie ich etwas erkenne: aber dann tue ich überhaupt nichts. Nicht nur die anderen leben so blind. - Ich bin doch kein Haar besser. Ich bin durch mich selbst mindestens so sehr bedroht wie durch andere Leute.

Und da sagt Paulus: *Auch das kenne ich. Aber da starre ich nicht in mich hinein, sondern ich wende mich an den Christus und sage: du hast mich berufen. Du hast in der Taufe dein Ja zu mir gesagt. Halte du mich fest. Du hast mich von den Mächten dieser Welt befreit. -- Bewahre mich jetzt auch vor mir selbst.*

Hör genau hin: Gott verurteilt uns nicht. Darum sind wir frei. Wir leben nach wie vor im Spannungsfeld der Zwänge von außen und innen, aber Gott gibt uns seinen guten Geist. Darum können wir leben. Wenn es an uns liegen würde, wäre nicht viel gewonnen.

Aber es liegt nicht an uns. In uns wohnt Gottes Geist, der mit seinem Lebensatem sogar Tote auferweckt. Der Hoffnungslose neu belebt. Der vor Angst Erstarrte in Bewegung bringt. Der in der Asche der Resignation noch genug Glut für ein neues Feuer findet.

Ich lese uns einige Gedanken des Paulus in der umschreibenden Übertragung von Jörg Zink.

*Wir alle sind einmal getauft worden.  
Seither leben wir sozusagen in Christus  
und sind von seinem Geist erfüllt.  
Und seither kann uns nichts mehr widerfahren,  
was uns wieder in die Abhängigkeit  
von dieser Welt und den Menschen zurückbrächte.  
Wir leben nicht mehr unter dem Zwang,  
tun zu müssen, was uns den Tod bringt.  
Normalerweise ist der Mensch gezwungen,  
sein eigenes Leben zu zerstören.  
Er tut Böses und ist von da an gezwungen,  
nach dem Gesetz weiter zu leben,  
das ihn zwingt, immerfort das zu tun,  
was er eigentlich nicht will,  
und daran zu sterben.  
Wir aber sind frei von diesem Gesetz  
der Sünde und des Todes.  
Wir leben nach dem Gesetz des Geistes,  
das heißt, wir sind frei  
und haben das Leben vor uns.  
Die Menschen haben keine Macht mehr über uns,  
und auch was man um uns her tut,  
kann uns nicht zwingen.  
Wir sind nur noch dem Christus verpflichtet,  
der unser Herr ist,  
und lassen uns von seinem Geist führen.  
Wer sich aber vom Geist Gottes führen läßt,  
der ist Sohn oder Tochter Gottes  
und kann von der Liebe Gottes nicht mehr geschieden werden.*

Was ich jetzt versucht habe zu buchstabieren, ist nur ein ganz kleiner Ausschnitt von dem, was der Heilige Geist wirkt und was Gott uns schenkt. Aber man muß einfach immer wieder neu anfangen zu buchstabieren.

In unserer Welt des Ungeistes - da schenkt uns Gott seinen Geist. Den Geist, der uns zu Kindern Gottes macht und der uns bewahrt - vor uns und unserer Welt - vor unserer Dummheit und vor unserer Klugheit. Er schenkt uns den Geist, der uns frei macht, mit offenen Augen das anzupacken, was nötig ist.

Gott helfe unserer müden und verschlafenen Kirche, daß wir von diesem Geist, von Pfingsten her leben, und nicht von unseren Sorgen und unserer Angst.

Gott helfe unserer Kirche und jedem von uns, daß wir von uns wegschauen können auf den Christus, der das Leben und seinen Geist gibt. Gott helfe uns, daß wir dann auch mitjubeln können, wenn Paulus fröhlich singt und bekennt:

*Wenn Gott für uns ist, wer könnte dann gegen uns sein?  
Hat er doch seinen eigenen Sohn nicht geschont,  
sondern ihn für uns alle dahingegeben, -  
wie sollte er uns mit ihm nicht zugleich alles schenken? ...  
Denn davon bin ich überzeugt: Nicht Tod und Leben,  
nicht Engel, nicht Mächte,  
nichts Gegenwärtiges und nichts Zukünftiges,  
keine Gewalten in der Höhe oder in der Tiefe und keinerlei Kreaturen  
werden die Macht haben uns zu trennen von der Liebe Gottes,  
die in Christus Jesus, unserem Herrn, ist.  
Amen.*